

Auf dem Hain diente als solches zuerst der 1755 erbaute Garten Nr. 10, dann das 1801 erbaute schöne Haus mit Scheuer links, jetzt Gottfried Goldberg gehörig. Das Forsthaus in Ober-Dybin (jetzt Villa Dannenberg, 1875 bewohnt von König Albert und Königin Carola) wurde 1784 durch Förster Prasse erbaut und später mit Restaurations-Concession versehen. Der Volksmund erzählt sich, daß in diesem Hause einst eine Freimaurer-Kapelle sich befunden habe. Das derzeitige städtische Forsthaus wurde 1869 erbaut. Fußknechte, Waldheger und Revierförster im Dybin-Hainer Reviere waren: 1709 Caspar Hänisch, 1754 Gottlob Böllner (er schoß auf diesem Reviere das letzte Wildschwein!), Karl Friedrich 1782, Gottlob Prasse 1784, Seibt 1806, Karl August Friedrich 1841, dessen Sohn C. A. Friedrich 1844, Chr. Gotth. Hoffmann 1851, Karl Gabriel Wolf 1854 (†1869), Forstcandidat (nur als Forstauffseher!) G. Tittel 1865, Wittig 1866 (jetzt städtischer Forstmeister), Schönfelder von 1867—1872, R. Richter von 1872—79, derzeit B. Ender. Über alte Bäume in unserem Forst sei berichtet: eine mächtige Eiche stand noch 1813 bei Schuhmanns Mühle, eine starke Fichte nahe den Dybiner Wiesen, eine prächtige alte Buche am Hainberge erhielt 1880 den Namen Cottabuche, eine solche am Dybin ebenfalls 1880 den Namen Humboldtbuche. Letztere beiden versah der Gebirgsverein Dybin mit Tafeln. Ein alter Wachholderbaum steht im Oberdorfe. Derselbe ist ca. 9 Ellen hoch und am untern Stamme $\frac{5}{4}$ Ellen im Umfange. Waldbrände fanden wiederholt statt (1837, 1873 etc.), auch eine Waldbrandübung der Zittauer Feuerwehr und hiesiger Waldarbeiter 1876. Ein Forstkampf zwischen Holzdieben und einem Dybiner Forstbeamten fand 1867 statt. Aus hiesigem Forst bezogen Zittauer Bürger sonst Deputatholz. Viele derselben verkauften solches gleich am Standorte anderweitig. Dybiner Holzpreise waren 1831: 1 Rfstr. Buchenholz 4 Thlr., Birkenholz 3 Thlr., Knüppelklasten 1 Thlr. 8 Ggr. Bedeutend war zu Anfang dieses Jahrhunderts der von Dybin aus betriebene Heidelbeerhandel. Heidel- und Preiselbeeren, auch Pilze sind überhaupt hier manches Jahr in Masse zu finden. Zum Rathhausbau in Zittau wurden 1841 von hier gegen 400 Stämme Holz geliefert. Zum Dybiner Forst gehören auch die Rentwich- und Elfenwiese. Erstere erkaufte der Rath von J. G. Rentwich, sie wird jetzt verpachtet. Die Elfenwiese, sonst Hausgrundwiese oder Brüchtrig genannt, war ehemals bez. der Grasnutzung zu den Einkommen der hiesigen Revierförster gehörig und ward von diesen meist verpachtet. Den jetzigen Namen verdankt sie der Sage von Elfen, die in ihrem Bereiche wohnen sollen. (Vergl. Moschkau, Dywina